

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1826.

XXXIII.

23. April.

Ist einmal das Gemüth vergiftet,
So fragt's nicht mehr nach Baum und Frucht,
Ob Unglück oder Glück es stiftet,
Ob man es seegnet, ob ihm flucht.
Und sprichst du: „Wie gelebt, gestorben,“
So schallt dir Spott in's Angesicht;
Denn einmal das Gemüth verdorben,
Verbessert's selbst der Himmel nicht.

GedankenZunder. „Bedenke doch,“
sagte Jemand zu einem leidenschaftlichen Brannt-
weintrinker, „bedenke doch, daß Branntwein
langsameres Gift ist, und daß ihn sogar die Wil-
den in Amerika „das Getränk des Feuers“
nennen!“ — „Gut, gut,“ versetzte der Ge-
warnte, „so will ich denn künftig, statt Brannt-
wein, „das Getränk des Feuers“ trinken.“

Empfehlung. Bekanntlich kommt bei'm
Tabakbau sehr viel auf zweckmäßige Bear-
beitung des Bodens und sorgfältige Pflege der
Pflanzen an; aber viel auch scheint zur Vered-
lung der Blätterqualität beizutragen, daß in
gewissen Zeiträumen zum Anbau mit frischem,
ächtem, amerikanischem Samen ge-
wechselt werde. Zu diesem Zweck hat die Groß-
handlung Fr. Kappel in Pesth, directe
aus Amerika, eine Quantität TabakSaamen
bester Sorten kommen lassen, nämlich „Virgi-
nia,“ „Maryland,“ „Havannah,“ und „Va-
rinas“; und sie erklärt sich bereit, davon, um
den eigenen Kostenpreis, an TabakCultivateurs
mitzutheilen. Wir glauben, ein so gefälliges
Unerbieten, zu so offenbar gutem Zweck, verdie-
ne dankbar benützt zu werden, und wir wünschen
hiezü durch diese Anzeige mitzuwirken.

BauDenkw. Aus England wird gemeldet:

„Am 30 Januar d. J. Nachts um 1 Uhr wurde die erstaunenswürdige Hängebrücke über die Meerenge Menay (zwischen England und Irland) zum Gebrauch für das Publikum eröffnet. Mit Menschen bedeckt und angefüllt fuhr die Diligence von London nach Bangor über die erleuchtete Brücke unter dem Jubelgeschrey der versammelten Menge, das noch durch das Gebrüll des Meeres übertönt wurde, welches sich gleichsam in ohnmächtiger Wuth tief unten schäumend erhob. Die Zahl der Fuhrwerke, Reiter und Fußgänger, welche an demselben Tag über die Brücke gingen, war ungeheuer. Folgendes sind die näheren Angaben über dieses Werk, das seinem Erbauer, Herrn Telford, unsterblichen Ruhm sichern muß. Die größte Länge der Ketten, von der Stelle an, wo sie in dem Fels befestigt sind, beträgt 1,600 Fuß. Die Höhe der Pfeiler (suspending piers) beträgt 52 Fuß von der Straße an. Die Straße selbst und die Brücke hängt 100 Fuß über dem höchsten Wasserstand; sie hat zwey Fahrwege, damit die kommenden und zurückkehrenden Fuhrwerke sich nicht hindern, jeder von zwölf Fuß Breite, mit einem vier Fuß breiten Fußweg in der Mitte. Die Fahrwege führen durch zwey Bogen in den Pfeilern von 9 Fuß Breite und 15 Fuß Höhe. Die Ketten der Brücke sind sechszehn an der Zahl, und ihre Stärke ist berechnet, daß sie ein Gewicht von 2016 Tonnen tragen können. Das Gewicht, welches das Werk wirklich trägt, beläuft sich auf 342 Tonnen, so daß also noch 1,674 Tonnen hinzukommen dürften. Das Gewicht der ganzen Brücke beträgt 489 Tonnen. (Eine Tonne 2,000 Pfd.) Diese Brücke ist nicht bloß als Kunstwerk eine der merkwürdigsten großen Schö-

pfungen unserer Zeit, der man vielleicht nur die Simplonstrasse an die Seite setzen kan, sondern auch in politischer Hinsicht ist sie von großer Wichtigkeit, da sie die Communication zwischen England und Irland so sehr erleichtert. Bis dahin mußte man, um von Bangor nach Holyhead zu gelangen, sich auf einer Fähre über die Meerenge von Menay setzen lassen, was immer mit großen Kosten und Zeitverlust, und häufig mit Gefahr verbunden war, da in dieser engen Felsenschlucht das Meer bei dem geringsten Winde sich mit furchtbarer Wuth erhebt. Von Holyhead beträgt die Ueberfahrt nach Dublin nur noch 65 englische Meilen." (Das Edinburg philos. Journal gibt die Abbildung einer Brücke von 125 Fuß Länge, welche über den Fluß Maypo, nicht fern von St. Jago, der Hauptstadt von Chili, führt, und die den Kettenbrücken bis auf's geringste Detail ähnlich ist, nur daß sie von starken Riemen aus Büffelleber getragen wird. Dergleichen Riemenbrücken bedienten sich die Spanier schon zur Zeit der Eroberung jener amerikanischen Staaten; ihre Veränderung in Kettenbrücken lag so nahe, und doch fand dieß erst seit Kurzem Statt.) — Aus Aachen wird geschrieben: „Für unsere Stadt ist von Seite der RegierungsBehörde ein allgemeines Bauelement erschienen. In demselben heißt es unter Anderm: „Bei allen Neubauten werden die Alignementspläne zum Grunde gelegt. Binnen 6 Monathen müssen alle Häuser Dachrinnen und Regenröhren besitzen, welche bis anderthalb Fuß über das Straßenpflaster gehen. Alle Häuser müssen in den Hauptstraßen ohne Ausnahme, in den Nebenstraßen in der Regel, 2 oder 3 Stockwerk hoch seyn. Die Höhe vom Trottoir

bis zum Hausflur darf nur höchstens 3½ Fuß betragen. Jedes Haus muß in den ersten zwey Jahren, wo es unter Dach gebracht ist, angestrichen seyn; die weiße Farbe ist aber gänzlich untersagt, und von jeder Farbe, welche der auf die Straße blickende Theil des Gebäudes erhält, muß erst eine Probe eingereicht werden. Außer in den Fleischhallen darf kein Fleisch in Gemächern, die nach der Straße hinausgehen, verkauft werden 1c.“ — Aus Posen. „Graf Eduard Raczyński, Verfasser und Herausgeber des Prachtwerkes in Folio, in polnischer Sprache: „Reise nach Constantinopel,“ sieht der Vollendung seines allhier im schönsten Styl der Architectur von Quadersteinen erbauten Kunstgebäudes nächstens entgegen. Säulen und Verzierungen sind von gegossenem Eisen. Auch hat er bereits über 11,000 Bücher angekauft, die in diesem Gebäude aufgestellt werden sollen. Das Ganze will er der Stadt zum öffentlichen Gebrauch widmen, und zur Erhaltung dieses Nationalinstitutes will er auf ewige Zeiten ein hinlängliches jährliches Einkommen sichern.“

M i a u l i. Ueber diesen berühmten Seehelden der Griechen findet sich in einer unlängst erschienenen „Reise nach Griechenland“ Folgendes: „Miauli ist ein Mann zwischen 50 und 60 Jahren, von wenig gefälligem Anstand, dessen Gesichtszüge aber ganz besondern Geist, Gutmüthigkeit und Menschlichkeit ausdrücken. Seit langer Zeit wohnt seine Familie zu Hydra, und er ist von seiner Kindheit an das Seeleben gewöhnt. Als er 19 Jahre alt war, hatte ihm sein Vater eine kleine Brigg anvertraut, um den Archipel zu befahren, und sein Glück in Handelsunternehmungen setzte ihn bald

unter die Zahl der reichsten Bewohner jener Insel; nachher aber verlor er ein ihm zugehöriges Schiff, welches der Sturm an der spanischen Küste zerschellte, und mit diesem 160,000 Piaster; hiedurch schmolz sein Vermögen, gleichwohl hatte er es nach Ablauf weniger Jahre dermaßen wieder hergestellt, daß er zu Anfang des Krieges der griechischen Flotte 3 Briggs geben konnte. Miauli's Schiff ist eine Brigg, hydriotischer Bauart. Die Bemannung ist etwa 90 Mann, und fast alle sind Verwandte des Admirals. Sein Sohn Antonio ist zweyter Befehlshaber, und ein junger Mann von gefälligem Betragen und ausgezeichnetem Muth. Sein Secretär, Patris, hat seine Studien auf Scio gemacht, und gehört einer der angesehensten Familien von Smyrna an. Die StaatsCajütte ist sehr artig meublirt und mit Zeichnungen ausgeschmückt, welche die berühmtesten Treffen, denen er beigewohnt, vorstellen. Es befindet sich darin ein Divan zum Gebrauch der vielen Capitäne, die ihn unaufhörlich besuchen und seinen Rath bilden. Hinter dem Zimmer ist eine Capelle mit mehreren Bildern der heil. Jungfrau und des heil. Nikolaus, vor welchen stets Lampen brennen. Der gewöhnliche Aufenthalt des Admirals ist der Hintertheil des Schiffes. Er verläßt diesen Posten, den er sich selbst angewiesen hat, höchst selten und bringt die Nacht in einem kleinen Verschlag zu, der über dem SteuerRuder erbaut ist, bei welchem er den ganzen Tag sitzt, um die Bewegungen der Flotte zu beobachten. Nichts gleicht der Pünktlichkeit und der Sorgfalt, womit er die Pflichten eines Amtes erfüllt, das theils wegen der Unannehmlichkeiten, die man ihm verursacht, theils wegen der Besorgniß, die ihm die Bewe-

gungen des Feindes einflößen, sehr mühevoll ist. Den ganzen Tag, nach Art der Türken, mit untergeschlagenen Beinen sitzend, pflegt er am Ende seiner Pantoffeln zu zupfen, indem er aus seiner langen Pfeife raucht, die er nur dann aus der Hand legt, wenn er das Fernrohr ergreift, um die Signale und den Wind zu beobachten."

Selt samkeit. Der berühmte franzöf. FabelDichter *La fontaine* war ein Nachtwandler. Eines Tags hatte er zwey Freunde zum Abendessen eingeladen. Die Zeit dazu kam, er vergaß darauf und legte sich schlafen. Die Geladenen erschienen, plauderten zusammen, vernahmen daß der Dichter schon lange zu Bette gegangen sey, blieben aber dennoch, und ließen sich's schmecken. Nach einiger Zeit öffnete sich die Kammerthüre; *La fontaine* schlafwandelnd ging am Tisch vorüber in sein Museum, blieb dort eine halbe Stunde, und kehrte dann wieder in sein Schlafkabinet zurück. Neugierig begab sich die Gattin mit den Gästen an des Dichters Schreibepult, und fand daselbst seine schöne Fabel „Die zwey Tauben,“ ziemlich gerade und sauber geschrieben, und sorgfältig mit Sand bestreut. Sie war von *La f.* im Schlaf geschrieben. *Haug*, königl. Bibliothekar in Stuttgart, ist es, der dieß erzählt.

Seltenheiten. **Ho chverdientes Alter.** In *Downham* (England) lebt *Wilhelm Law*, Schulrektor, der dieses Amt nun schon seit 1753, also schon 73 Jahre lang, bekleidet. Er ist 97 Jahre alt, vollkommen gesund und munter. — **H o h e s A l t e r.** In *Moskau* lebt ein 126jähriger Greis der sich noch der trefflichsten Gesundheit erfreut. Er war 17 Jahre alt, als *Peter der Große* in den *Niederlanden* reiste. — **H o h e s A l t e r a n**

derer Art. Aus Bremen wird gemeldet: „Im Jahr 1817 fand man in Ostfriesland bei'm Graben und Ausstechen des Torfs ganz unten in der Tiefe des Torfmoors auf dem Ursand ein menschliches Gerippe in einer höchstalten Bekleidung, nämlich in einer Art von dunkelbraunem wollenen Zeuge, das Gewand ohne alle Knöpfe und ohne Knopflöcher, die Beinkleider mit einem ledernen Riemen um die Hüften zusammengezogen, die Schuhe aus rohem, ungegerbtem Leder, ohne Sohlen, alles aus Einem Stück, oben mit einem Riemen durch ausgeschnittene Löcher zusammengehalten. Aber an der einen Seite dieser uralten Schuhe waren doch einige Verzierungen befindlich, nämlich eine Art von ausgeschnittenem Laubwerk mit einem in dem Leder ausgeschnittenen Stern war unter jedem Loch, durch welches der Schnürriemen geht, angebracht. Die Gebeine dieses alten Friesen mögen in dieser Lagerstätte wohl mehr als zweytausend Jahre geruhet haben; vielleicht wurde er an dieser Stelle schon vor der Entstehung des hohen Moores begraben, und dann wäre er vor mehr als viertausend Jahren dort beerdigt worden.“ (In Holland hatte man i. J. 1818 eine über drey holländ'sche Meilen lange Brücke im Hochmoor entdeckt, aber keine menschlichen Gebeine daselbst gefunden. Diese Damnbrücke ist wahrscheinlich ein Werk der Römer, und sie wurde vermuthlich bei ihrem Rückzug aus den Niederlanden über den Morast gelegt. In Folge der langen Zeit ist sie mit Morast überwachsen, vielleicht auch noch tiefer eingesunken, und auf diese Weise länger als tausend Jahre, vielleicht zweytausend Jahre, erhalten worden, eben so, wie die Gebeine jenes alten gefundenen Friesen.) — Seltene Witt-

Schrift. Bei dem engl. Parlament kam unlängst gegen die NegerSklaverey eine Petition von Dundee ein, die 63 Fuß lang ist. Die Unterzeichnungen füllen fünf Columnen an. (Der gleichen Petitionen dürfen bekanntlich nur auf Pergament und nur auf Einer Seite geschrieben werden.) — Kostbarer Sang. Nachrichten aus London zufolge, erwartet man daselbst aus Paris für wenige Wochen die berühmte Opernsängerin Pasta. Es sind ihr 2,500 Pf. St. zugesichert; 1,000 davon werden ihr sogleich in Paris vorausgezahlt, die übrigen liegen für sie bei einem Londner Bankier bereit. Nebstdem erhält sie ein Benefiz mit 1,000 Pf. St. Kurz: 280 Pf. St. (2,800 fl. C. M.) sind ihr für jeden Abend im Durchschnitt zugedacht. — Die vielen (N. b. die guten) Blutegel. In Frankreichs Spitalern werden jährlich Blutegel für beinahe 400,000 Thaler verbraucht. Vier Lieferanten liefern der Stadt London jährlich im Durchschnitt 7,200,000 Stück. In Hamburg wurden i. J. 1825 binnen neun Monathen vierthhalb Millionen für England und Amerika aufgekauft. Hamburg muß in diesem Artikel bedeutend gewinnen, denn im Sommer werden 12, im Winter aber 30 bis 45 Thaler für Tausend Stück Blutegel bezahlt. — NaturSeltenheit. Bei Rügenwalde an der Ostsee ward im vorigen Monath ein Stück Bernstein gefunden, $5\frac{1}{4}$ Zoll hoch, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang, $3\frac{1}{4}$ Zoll im Durchmesser, 4 Pfund 21 Loth schwer.

E o g o g r i p h.

Nimm mit Augen was hier steht,
Ein starkes Band gedreht verdreht.

Ch. Nr 32. Schienbein.